

seiner Kosten nötig hat, um sich wieder zu sanieren. Sie geht gerade den umgekehrten Weg. Brüning, der sonst so Schweigame, erzählt allen Franzosen, die es gerne hören wollen, in „spannenden Unterhaltungen“, daß Deutschland — er versteht unter diesem Begriff offensichtlich nur seine geschätzte Person und allenfalls die sozialdemokratischen Vorgesetzten — zur Zeit nicht daran denke, eine Revision des Tributvertrages zu fordern. Da er den durch den Wahlplausch offenbarten Willen des Volkes nach einer Rechtsregierung nicht zu respektieren willens ist, ist er selbstverständlich auch nicht geneigt, den Protestschrei seines eigenen Volkes gegen jahrzehntelange Ausplauderung durch das Ausland zu hören. Sein Ohr ist taub, so taub wie jenes seiner neuen sozialdemokratischen Freunde. Aber dafür strahlt sein Blick ebenso hypnotisiert auf die neue Amerikanleihe, wie das Auge des Döbber auf die Schlange, von dem es im nächsten Augenblick erfaßt wird. Kreischend, ganz töfischwiegen ließen sich die fatalistischen Folgen der Tribute nicht. Jetzt heißt es nicht mehr, die großen Erleichterungen können nicht durch Rechenfunkstunde nachvollzogen werden. Der Youngplan-Gouletismus, es geht mit jeder Tributzahlung besser und besser“, ist längst unmodern geworden. Wie ein verspäteter Redner zum Volksentscheid gegen den Youngplan spricht der Kanzler die klassischen Worte: „Zeitlich die Sachverständigen im vorigen Jahre den Reparationsbericht abgeschlossen haben, ist die Lage von Monat zu Monat schlechter geworden.“ Aber die Konzeption aus dieser Erkenntnis zieht das Kabinett nicht. „Unbeachtete Opfer müssen gebracht werden“, sagt vielmehr der Kanzler, und die Sozialdemokratie gibt ihr Placet. Mit anderen Worten heißt das, wir sanieren, um weiter zu erlauben, bis der letzte Auslandskredit erschöpft und der letzte Autarkieplan aus dem deutschen Wirtschaftskörper gepreßt ist. Nur eines ist erhellend an dem Ergebnis dieser ersten Parlamentarier: daß die Sozialdemokratie in blinder Angst um die preußischen Freunde die Verantwortung für die Erfüllung dieses Tributplanes wieder mitzutragen gezwungen ist, nachdem es ihr gelungen war, nach der überleiteten Ersetzung des Dawesplanes durch den Youngplan, an der der Sozialdemokrat Müller-Kranke die Hauptschuld trägt, sich aus dieser Verantwortung für die Erfüllung davonanziehen. Es war eine feine Ironie des Schicksals, daß derselbe Müller-Kranke den Umfall seiner Partei vor dem Reichstag vertreten mußte. Nun haben sich die Fronten geklärt. Um so leichter wird für das deutsche Volk die Entscheidung sein, wenn es um den unermesslichen Endkampf für die Revision untragbarer Lasten geht.

# Fortgang der großen Aussprache im Reichstag

## Es hagelt Mißtrauensvoten

### Stimmungsbild unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Okt. Die Sonnabendabendung des Reichstages fand im Zeichen einer Hochflut von Mißtrauensvoten. Die Gesamtheit befaßt sich jetzt auf nicht weniger als 11. Drei Mißtrauensvoten sind gegen das Kabinett eingebracht. Hinsichtlich der gegen einzelne Minister eingebrachten Mißtrauensanträge schied die Reichsaußenminister Dr. Curtius mit insgesamt drei den Vogel ab. Zwei sind gegen den Reichsinnenminister Dr. Brüning, je einer gegen die Minister Schiele, Trevisan und Gröner gerichtet. Unter den heutigen Debattereden stelen vor allen Dingen die sehr entschlossenen und wohlbegründeten Ausführungen des Christlichnationalen Bauernparteführers Döbber auf, die den Beweis erbrachten, daß auch diese Partei in schärfster Opposition vor allem gegen den Außenminister steht. Im übrigen verlor die Aussprache mehr und mehr an Interesse. Die Hauptaufmerksamkeit wendet sich dem für Sonnabendmittag angekündigten Ausführungen des Reichsarbeitsministers Stegerwald zu. Durch die Verknüpfung zwischen dem Metallarbeiterstreik und der Sozialdemokratie einerseits und den Tendenzen des Reichsarbeitsministers und des Kabinetts auf Vornahme andererseits ist eine Spannung entstanden, deren Lösung noch nicht zu übersehen ist.

## Der Sittingsbericht

Berlin, 18. Okt. Bei Eröffnung der heutigen Reichstags-Sitzung teilte Präsident Loh mit, daß Abg. Dr. Feber (Zos.) den unparlamentarischen Zuruf, den er gestern gemacht hatte, mit Bedauern zurückgenommen habe. Der Präsident begrüßte dieses Verhalten und richtete im Anschluß daran an die Abgeordneten die Mahnung, an der Aufrechterhaltung der Ordnung mitzuwirken. Wir müssen, so schloß Präsident Loh, nach und nach aus dem Toben zur sachlichen Verhandlung kommen. Ich bemerke, daß die Führer aller Parteien bestrebt sind, dahin zu wirken. Ich hoffe, daß auch die Mitglieder diesem Beispiel folgen.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Zusatzabkommens zum deutsch-österreichischen Handelsabkommen. Abg. Puh (N.) bekämpft die Vorlage. Abg. Dr. Wagna (Dnat.) betont, Schutzvölle lägen durchaus im Interesse auch der Kleinbauern. Die Schlussabstimmung über die Vorlage wird zurückgestellt.

Bei der dritten Beratung des Schuldenentlastungsgesetzes wirt Abg. Dr. Casag der dem Finanzminister vor, daß er seine Berechnungen zu optimistisch aufgestellt habe. Wenn nach der eigenen Angabe des Ministers die Schuldentlastung am 1. April 1931 trotz der Kreugeranleihe nicht vermindert sei, so bedeutet das, daß die Regierung die Deckung der laufenden Ausgaben der Zukunft überlasse im Wege der Anleiheaufnahme. Das sei mit einer geordneten Finanzwirtschaft nicht vereinbar.

Die ganze deutsche Wirtschaft sei widernatürlich geworden, weil ihr das Betriebskapital zugunsten der Finanzierung des französischen Militarismus entzogen werde.

Abg. Feber (Nat.-Zos.) bezieht die Schulden der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft auf insgesamt 60 Mrd. Mark, von denen 20 Milliarden Auslandsschulden seien. Der Redner begründet einen Antrag auf schärfere steuerliche Erfassung von Gewinnen aus Börsengeschäften. Ten Bank- und Börsenfürsten und den großen Spielern müsse zu Leibe gegangen werden.

Auch die Abstimmungen zu dieser Vorlage werden zurückgestellt.

Abg. Dr. Fritsch (Natsoz.) bringt hierauf als Ergänzung zu dem allgemeinen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett noch besondere Mißtrauensanträge gegen die Minister Dr. Curtius, Gröner und Dr. Brüning ein.

Diese Mißtrauensanträge werden motiviert mit dem Verhalten von Dr. Curtius in Genf, mit dem Einschreiten des Ministers Gröner und mit dem Vorgehen von Dr. Brüning gegen die Regierung Thüringen.

Abg. Goltzheiner (D.-N.) verliest dann besondere Mißtrauensanträge gegen die Minister Dr. Curtius, Dr. Brüning und Trevisan.

Präsident Loh: Weitere Mißtrauensanträge liegen augenblicklich nicht vor. (Heiterkeit.)

In der Fortsetzung der Aussprache über die Reagerungs Erklärung verlangt Abg. Döbber (Vandvolk) die Beseitigung des Verfallter Vertrages. Mit der Kriegsschuldfrage muß ausgeräumt werden. Wir legen Verantwortung dagegen ein, daß Deutschland auf internationalen Kongressen durch den Sozialdemokraten Freitreich vertreten wird. (Beifall bei den Nationalsozialisten.) In der Wirtschaftspolitik müssen wir zur Abkehr von den Theorien kommen, die sich als falsch erwiesen haben. Die Wahrung der Interessen und die Beamtengeschäfte sind zu hoch im Verhältnis zu dem Einkommen anderer Berufsklassen.

Der Redner betonte weiter, der Reparationsantrag Augenberruß werde auch keine Hilfe bringen. Bei einer Reagerungsombildung müsse dem Ausgange der letzten Wahlen Rechnung getragen werden.

Die Landvolkpartei werde dem Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett zustimmen.

Sie erwarten, daß das Reichswehrministerium aus dem Streit der Parteien herausgenommen werde und daß die Schiele als Fachminister erhalten bleibt. Die Landvolkpartei habe einen Mißtrauensantrag gegen den Außenminister eingebracht und hege auch das größte Mißtrauen gegen Dr. Brüning. Das Vertrauen zum Reichskanzler würde größer sein, wenn er seine Beziehungen zu einer staats- und kirchenfeindlichen Partei aufgeben würde.

Abg. Torgler (Komm.) erklärt, seine Freunde würden dem ohne Motivierung eingebrachten deutschnationalen Mißtrauensantrag zustimmen und würden gegen Gröner noch ein besonderes Mißtrauensvotum einbringen.

Abg. Sempendörfer (Christl.-Zos. Volksdienst) erklärt, einer Aufhebung der Notverordnungen könne man nicht zustimmen, wünsche aber zahlreiche Verbesserungen. Das Reagerungsprogramm werde man noch sachlich prüfen müssen.

Abg. v. Vindeiner-Wildau (Komm.) verliest eine Erklärung, in der es heißt, daß angesichts der durch jahrelange Mißwirtschaft eingetretenen Finanznot der aufgebährte Verwaltungsapparat rücksichtslos abgebaut werden müsse, auch durch Inangriffnahme der Reichsreform.

Abg. Dr. Grogner (Zos.) legt sich mit den Ausführungen des Abg. Straßer auseinander.

(Die Verhandlung dauerte bei Reaktionsstille noch an)

# Hervé als Prediger in der Wüste

## Eine Frage an den Stahlhelm

Paris, 18. Oktober. Hervé legt seinen Feldzug für die Revision der Friedensverträge auch in der Sonnabendausgabe der „Nietre“ fort. Für den Fall, daß eine solche Revision nicht zustande kommt, sieht er schon einen neuen Krieg voraus, in dem Frankreich als Sieger nicht zu gewinnen und als Besiegter alles zu verlieren habe. Sicherlich gehöre, so führt Hervé weiter aus, eine unehere Charaktergröße dazu, einem besiegten Volk Erleichterungen eines Vertrages zu gewähren, zu dessen Unterzeichnung man es mit dem Messer am Hals gezwungen habe. Der Chefredakteur der „Nietre“ fordert dann die Verbände ehemaliger Kriegsteilnehmer auf, sie möchten durch eine große Petition ihren Willen zum Frieden bekunden. Hervé schlägt ihnen vor, am 11. November ein Telegramm an den Stahlhelm zu senden mit der Frage, ob dieser bereit sei auf Ehre und Gewissen zu erklären, daß die von ihm, Hervé, vorgeschlagene Revision zu einer deutsch-französischen und deutsch-polnischen Versöhnung ohne Hintergedanken führen würde. Er, Hervé, sei überzeugt, daß der Stahlhelm eine derartige Frage bejodend beantworten und sofort eine moralische Abkühlung in Deutschland einleiten würde, die im Zeitalter der Maganne und der Giffonne die einzige wirkliche Friedenssicherung darstelle.

## Briand ernsthaft erkrankt

Paris, 18. Okt. Obgleich der Tag des Wiederzusammentritts der französischen Kammer amilich noch nicht bekanntgegeben ist, so scheint es doch schon jetzt sicher, daß an der Eröffnung der Kammer am 4. November festgehalten wird. Es ist jedoch immerhin möglich, daß eine Verschiebung stattfindet, wenn nämlich der Gesundheitszustand Briands seine Teilnahme an der großen außenpolitischen Aussprache unmöglich machen sollte. Diese Aussprache wird gleich zu Beginn der Sitzungsperiode stattfinden. Ministerpräsident Tardieu hat die Absicht, die sofortige Beratung der beiden Interpellationen über die Außenpolitik zu beantragen, von denen diejenige Brantlin-Doullion besonders Aufmerksamkeit erregt. Der Ministerpräsident will eine Abstimmung der Kammer hierüber herbeiführen.

Der Hinweis, daß der Gesundheitszustand des Außenministers diesen Anlaß, an der Teilnahme an der großen außenpolitischen Aussprache zu verhindern könnte, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß Briand doch ernsthafter erkrankt sein dürfte, als man dies allgemein annehmen will. Briand hat in der Tat seit seiner Rückkehr aus Genf bis zum heutigen Tage das Zimmer noch nicht verlassen und Tardieu hat bereits mehrere Male Gelegenheit genommen, ihn zur Besprechung dringender Fragen am Quai d'Orsay zu besuchen.

# Neue Streikrawalle in Berlin

### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Okt. Wegen der Lohndifferenzen bei der Meierei Walle ist es auch in der heutigen Nacht wieder zu Ausschreitungen gegen das Personal der Meierei gekommen. So wurde ein Mißwagen von etwa 20 Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren, als er gegen 6 Uhr morgens die Zentrale verlassen hatte, mit Steinen beworfen. Ein Mitfahrer erlitt dabei eine leichte Verwundung am Kopf. Die Polizei mußte eingreifen und zwei der Angreifer festnehmen. Zu größeren Ausschreitungen kam es in Walle, wo sich ein Depot der Meierei Walle befindet, vor dem sich schon in der Dunkelheit etwa 100 Personen versammelt hatten, die die Arbeitswilligen am Betreten des Toles zu verhindern suchten. Als dann die ersten Wagen die Meierei verließen, führten sich die Demonstranten, durchweg ganz junge Burschen, auf die Fahrzeuge und verprügelten die Fahrer und Mitfahrer. Die Polizei, die rechtzeitig zur

Stelle war, mußte mit dem Gummiknüppel die Straße säubern, um den Fahrzeugen den Weg freizumachen. 31 der jungen Värmacher wurden festgenommen.

In der heutigen Nacht kam es auch im Norden Berlins wieder zu Stürmen gegen die Schaufenster größerer Geschäfte. So sammelte sich vor einem Möbelgeschäft eine Menschenmenge an, und nach einer Ansprache, die von einem Kommunisten gehalten wurde, slogen aus der Menge plötzlich Plastersteine, und in wenigen Sekunden waren die Scheiben von fünf großen Auslagen zertrümmert. Hausbewohner benachrichtigten, da die Demonstranten weiter lärmten und man Plünderungen befürchtete, das Ueberfallkommando. Diesem wurde so heftiger Widerstand entgegengeleitet, daß die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch machten. Als Verstärkung anrückte, löschte die Menge, so daß nur ein Mann verhaftet werden konnte.

# Erfolgreicher Start eines neuen Propeller-Triebwagens

Hannover, 18. Okt. Auf der unvollendeten Bahnstrecke Hannover-Gelle, die schon wiederholt zu Versuchszwecken für Schnellverkehrsmittel gedient hat und auf der seinerzeit auch Fritz Opel's Raketenwagen startete, wurde am Sonnabend vormittag ein neuer Propellertriebswagen vorgeführt. Sein Erfinder und Erbauer ist Franz Rudenbera, der Geschäftsführer der Gesellschaft für Verkehrstechnik und der mit ihr verbundenen Flugbahngesellschaft, deren Hauptziel die Schaffung eines sehr schnellen, betriebssicheren und wirtschaftlichen Landverkehrsmitel für die öffentliche Personen- und Postbeförderung über größere Entfernungen ist. Als Mittel hierzu kommen zur Anwendung: Bei den Fahrzeugen Stromlinienformgebung und Leichtbau aller Teile, auch des Antriebs, bei den Gleisen vollkommene Kontinuität und Glätte, bei den Betriebsrichtungen die Erhaltung kleiner Transportfolle.

Rührer bestehende Motorkühlung untergebracht. Die Achsen — es ist nur eine Vorder- und eine Hinterachse vorhanden — sind mit dem etwa 24 Meter langen Wagenkörper so nachgiebig verbunden, daß bei schneller Fahrt auf gerader Strecke und in großen Radien ein denkbar ruhiger Lauf erzielt wird, der zum Beispiel bequemeres Schreiben ermöglicht.

Der Raum ist 16 Meter lang und besteht von vorn nach hinten aus dem Gepätkraum, einem Mißtraucherfahrstraßraum mit zwölf Sesseln, dem Eingangstraum mit Antriebe, einem Raucherfahrstraßraum mit zwölf Sesseln und dem Toilettenraum. In Wagenlängsrichtung stehen jeder Person 1,05 Meter zur Verfügung. Weiterhin laufen in Professorlose Doppelsterfenlängen in Länge der Fahrstraßräume durch. Der Wagenkörper hat ein biege- und drehfähiges Skelett, das ein statisch in sich geschlossenes räumliches Fachwerk darstellt. In der Hauptsache ist Stahl verwendet, vornehmlich in Rohrform. Der Wagen soll die Grundlage bilden für die konstruktive Entwicklung von Schnelltriebwagen, die im heutigen Eisenbahnbetriebe Verwendung finden und von Fahrzeugen für Schnellbahnen.

Nachdem die Hälfte des Wagens bestiegen hatten und noch kleine Vorbereitungen am Motor vorgenommen worden waren, setzte er sich glatt in Bewegung bei einer Anfangsbeschleunigung von 0,8 Meter in der Sekunde. Nach 60 Sekunden und Zurücklegung von 985 Meter war bereits eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer erreicht, die sich nach wenigen Minuten auf 130 Kilometer steigerte. Man hatte den Eindruck eines außerordentlich gut und sicher funktionierenden Verkehrsmittels, dessen Weiterentwicklung man zweifellos mit großen Erwartungen entgegensehen darf. Das Gewicht des leeren Wagens beträgt 18 880 Kilo. Erbaut wurde dieser erste Probewagen in der eigenen Werkstätte der Gesellschaft für Verkehrstechnik, die in den Werkstätten der Reichsbahn in Hannover-Veinhausen eingerichtet wurde.

## Die sachliche Beamtenschaft gegen die Absichten der Reichsregierung

Dresden, 18. Oktober. Der Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtenbundes verbreitet eine Kundgebung, in der er gegen die „einseitigen, ungerechten und verfassungswidrigen Pläne der Reichsregierung, allein durch prozentuale Senkung der Beamtenehälter Deckung für die Ausgaben des Reichs, der Länder und Gemeinden zu finden“, den schärfsten Einspruch erhebt. Der Bund fordert Abkehr von der bisher im Deutschen Reich betriebenen arbeitnehmer- und verbraucherfeindlichen Wirtschafts- und Steuerpolitik, gerechte Verteilung der Lasten, Offenlegung der Steuerlisten, Verfassung des rechtlichen Schutzes für nicht verheuerte Vermögen und Einkommen, durchgreifende Maßnahmen gegen die Kapital- und Steuerflucht. Der Bund bittet endlich die sachliche Regierung, daß sie den Plänen der Reichsregierung entgegentritt. Er erwartet vom Reichstage, daß er die neue Sonderbelastung der Beamtenschaft ablehnt und zur Aufbringung der für Reich, Länder und Gemeinden erforderlichen Mittel alle Volkswirtschaften im Verhältnis ihrer Leistungsfähigkeit heranzieht.

In einer Protestversammlung gegen den vom Reichsminister der Finanzen unterm 4. Oktober herausgegebenen Erlass, der die Rückbildung sämtlicher Angestellten zum Zwecke des sechshundertprozentigen Gehaltsabbaues anordnet, hatte der Reichsverband der Büroangestellten und Beamten am Donnerstag die Behördenangestellten Dresdens im „Elbtor“ versammelt. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Referenten, Landesgeschäftsführers Claus (Dresden), der die Enttfernung der Wirtschafts- und Finanznot behandelte, und auch der vorgelegten Entschließung einstimmig zu, die sich ebenfalls scharf gegen die Absichten der Reichsregierung wendet.

Der Propellerwagen, mit dessen Herstellung ein wesentlicher Schritt auf diesem Wege getan ist, bewährte sich bei der Probefahrt in hervorragendem Maße.

Nachdem mit ihm bei früheren Versuchen bereits eine Geschwindigkeit von 182 Kilometer in der Stunde erzielt wurde, belief man es heute unter Teilnahme von zwölf Personen, die in dem neuem eingerichteten Wagen Platz nahmen, bei einer Schnelligkeit von 130 Kilometer. Der Wagen gewährt etwa das Bild der oberen Hälfte eines Luftschiffes. Er stellt äußerlich einen glatten und Stromlinienförmigen Körper dar, der sich so weit wie irgend möglich aus die Schienen drückt, die Räderwerke drehen sich in den Wagenkasten ein. Hinten befindet sich in dem Raum über dem Laufwerk der Hauptantriebsmotor, der den hinten sitzenden Propeller antreibt. Um den Raum unter der Schraubenwelle ist die aus einem Ventilator und einem

Stahlblechklappung. Nach den an den Altmann für innere Brandstellen gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Frang-Joel“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apolo...